

Gegendarstellung "Christoph Blocher - der Profi"

von Magdalena Martullo, Vizepräsidentin und Delegierte des Verwaltungsrates der Ems-Chemie Holding AG

Constantin Seibt beschreibt im Artikel "Christoph Blocher - der Profi" vom 24. Dezember 2011 Vorgänge und Hintergründe der Übernahme der Ems-Chemie durch Christoph Blocher, welche nicht den Fakten entsprechen. Da die falschen Aussagen inzwischen auch von anderen Medien und in Leserbriefen verbreitet werden, sehe ich mich veranlasst, die Fakten hiermit ein für allemal richtigzustellen:

In den 70er / Anfang 80er Jahre befand sich die Weltwirtschaft bekanntlich in einer starken Rezession. Die Textilindustrie (das damalige Hauptgeschäft der Ems-Chemie) war besonders stark davon betroffen. Ems-Chemie kämpfte mit Verlusten und Entlassungen waren unvermeidlich. 1979, auf dem Höhepunkt der Krise, starb der Firmengründer Werner Oswald. Unvermittelt, aufgrund eines Wechsels bei der Steuerzuständigkeit, sahen sich dessen Nachkommen (Frau und Kinder) mit bedeutend höheren Vermögenssteuern konfrontiert, die sie aufgrund des schlechten Geschäftsganges nicht mehr aus der Dividende der Ems-Chemie finanzieren konnten. In der Folge entschloss sich die Familie Oswald zum Verkauf ihrer Familienholding, welche die Aktien an der Ems-Chemie hielt. Den Auftrag zum Verkauf erhielten Christoph Blocher und als Vertreter der Familie zwei in der Geschäftsleitung der Ems-Chemie tätige Söhne des Firmengründers. Zusammen mit dem damaligen Finanzchef der Ems-Chemie führten die drei Beauftragten verschiedene Verkaufsgespräche mit ausländischen Konkurrenzfirmen. Diese waren in erster Linie an Kunden und Patenten interessiert, aber nicht am Erhalt des Werkplatzes Domat/Ems (Graubünden). Das höchste Angebot kam von General Electric. Jack Welch verhandelte persönlich und machte ein Angebot für rund CHF 20 Mio. Er plante ebenfalls, mindestens die Hälfte der bündnerischen Belegschaft zu entlassen. "Die sollen doch zu uns nach Amerika kommen!" Mangels Käufer, die den für die Region wichtigen Werkplatz erhalten hätten, entschloss sich schliesslich Christoph Blocher selber zum Kauf, und zwar zum selben (Höchst-)Preis, den General Electric anbot. Das Aktienpaket der Familienholding Oswald umfasste aber nur 10% der Kapitalrechte (und 30% der Stimmrechte) von Ems-Chemie. Die übrigen Aktien waren im Besitz von Dritten (das Unternehmen war an der Börse kotiert). Der

Börsenwert der Ems-Chemie (für 100% der Kapitalanteile) bewegte sich im Jahr des Verkaufs zwischen CHF 70 und CHF 125 Mio. Christoph Oswald, Sohn des verstorbenen Firmengründers und zur Zeit des Verkaufs Generalsekretär der Ems-Chemie und Präsident des Verwaltungsrates der Familienholding, schrieb mir am 23. Juli 2007 folgendes zum damaligen Verkauf: "Im Einklang mit den Grundsätzen meines Vaters war für mich beim Verkaufsentscheid das wichtigste, dass die Arbeitsplätze in Domat/Ems erhalten blieben. Unter den verschiedenen Interessenten, mit denen über den Kauf der Ems-Chemie verhandelt wurde, gab es ausser Christoph Blocher keinen, der Gewähr dafür geboten hätte, dass das Werk im Sinne meines Vaters und dessen Zielsetzungen weitergeführt würde. (...) Ich freue mich über die positive Entwicklung der Ems-Chemie unter der Führung von Christoph Blocher. Ich bin ihm nach wie vor freundschaftlich verbunden."

Als persönliche Zeitzeugin der verzweifelten und für unsere Familie nicht nur finanziell äusserst belastenden Firmenübernahme beurteile ich die verzerrende Berichterstattung von Herr Seibt als unangemessen und vermisse den gebührenden Respekt gegenüber den Unternehmern, aber auch gegenüber den Generationen unserer Mitarbeitern.

Im 2011 erschienenen Buch "Erfolg als Auftrag - Ems-Chemie: Die Geschichte eines unmöglichen Unternehmens" des Journalisten Karl Lüönd sind übrigens alle entsprechenden Originalquellen und detaillierten Fakten einfach zu finden. Karl Lüönd recherchierte unabhängig und hatte freien Zugang zu allen Quellen und Zeitzegen.